

## Die Autoren der Beiträge

JIN-AH KIM, geboren 1969 in Seoul, studierte Musikwissenschaft, Soziologie und Sinologie an der Universität Münster; 1999 dort Promotion mit einer Arbeit über *Anton Eberls Sinfonien in ihrer Zeit*. Hermeneutisch-analytische Aspekte der Gattung Sinfonik 1770–1830; 2002–2004 Stipendiatin der DFG mit einem Projekt über Artifizierung der Musik und Selbstbewusstsein des Komponisten in der Neuzeit; 2009 Habilitation an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Arbeit über *Das Selbst: Bach und Beethoven*. Lehrtätigkeit am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Münster und am Institut für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Zur Zeit außerordentliche Professorin an der Seoul National University in Korea und Leitung der Projekte *Musical Notations in Comparison of different Cultures* sowie *Cultural Transfer and Transculturality. Music and Global Culture*.

RALPH-JÜRGEN REIPSCH, geboren 1962, Studium der Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung Magdeburg. Veröffentlichungen insbesondere zu Georg Philipp Telemann und Johann Heinrich Rolle; Kurator der Ausstellung „Telemann und Frankreich – Frankreich und Telemann“ (Magdeburg 1998); diverse Editionen, Bandbearbeiter der Telemann-Ausgabe (jüngst erschienen als Bd. 49: Zwei Auszüge aus Klopstocks *Messias* TVWV 6:4a/b); zuletzt Studien zum Telemann-Bestand des Notenarchivs der Sing-Akademie zu Berlin.

WILHELM SEIDEL, geboren 1935, Studium der Musik, Musikwissenschaft und Geschichte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg i. Br. sowie an den Universitäten Freiburg i. Br. und Heidelberg, 1962 Staatsexamen, 1966 Promotion in Heidelberg mit der Dissertation *Über die Lieder Ludwigs Senfls*. 1973 Habilitation in Heidelberg mit der Schrift *Über Rhythmustheorien der Neuzeit*. 1980 Professor an der Universität Heidelberg, 1982 an der Universität Marburg, 1993 an der Universität Leipzig; 2000 Emeritierung. Von 1996 bis 2004 gewählter Fachgutachter der DFG. Arbeitsgebiete: Musiktheorie (Rhythmus, Form, Zyklus), Musikästhetik (die Begriffe Werk, Wirkung, Nachahmung und absolute Musik), Musikalische Kunststudien (über Werke von Senfl, Lully, Telemann, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Chopin und Nono).

ANDREAS TRAUB, geboren 1949, Studium in München und Bern, 1979–1990 Tätigkeit an der Freien Universität Berlin, seit 1991 Lehrbeauftragter an der Universität Tübingen, seit 1993 Redakteur der *Denkmäler der Musik* in Baden-Württemberg.

## Hinweise für Autoren

1. Jeder für die Musikforschung eingereichte Aufsatz und kleine Beitrag wird anonymisiert begutachtet. Die Gutachterinnen und Gutachter werden nach fachlichen Gesichtspunkten ausgewählt, über die Veröffentlichung wird auf der Grundlage der Gutachten durch den zuständigen Herausgeber und den Wissenschaftlichen Beirat entschieden. Wir gehen davon aus, dass uns zur Publikation vorgelegte Texte nicht zeitgleich auch noch an anderer Stelle angeboten worden sind oder bereits andernorts publiziert wurden.

2. Bitte senden Sie uns Ihren Text (in neuer Rechtschreibung) entweder per Post als Ausdruck (ohne Datenträger) oder per E-Mail als Anhang (DOS- oder Mac-Format, Text – wenn möglich – in MS Word, keine weiteren Formatierungen außer den unten angegebenen). Unverlangt zugesandte Manuskripte sowie später angeforderte Datenträger können nicht zurückgeschickt werden.

3. Manuskripte bitte im anderthalbfachen Zeilenabstand ohne Einzüge und ohne Tabulatoren zu Beginn eines Absatzes, ohne Silbentrennungen schreiben; Rand ca. 2,5 cm, oberer und unterer Rand nicht weniger als 2 cm; doppelte (typographische) Anführungsstriche („“) nur bei wörtlichen Zitaten (nicht einrücken!); innerhalb von Zitaten stehen einfache Anführungsstriche (,'); kursiver Satz nur bei Werktiteln sowie bei Tonbuchstaben (z. B.: cis, fis'), nicht bei Tonarten: E-Dur, f-Moll; Hervorhebungen gesperrt (ohne Unterstreichungen). Nach Abkürzungen (S., z. B., u. a. etc.) folgt ein Leerzeichen, nicht jedoch bei Daten (23.9.2002). Bitte zwischen kurzen und langen Strichen unterscheiden: lange Striche (MS-Word-Tastaturkommando: Strg + Num -) als Gedankenstriche und für ‚bis‘ (1999–2000), kurze Striche als Bindestriche und für Auslassungen (Ganz- und Halbtöne). Alle weiteren Auszeichnungen werden von der Redaktion durchgeführt.

4. Notenbeispiele und Abbildungen müssen getrennt durchnummeriert und auf jeweils gesonderten Blättern mitgeliefert werden. Bitte im Text die Positionierung der Abbildungen und Notenbeispiele eindeutig kennzeichnen.

5. Bei erstmaliger Nennung von Namen bitte stets die Vornamen ausgeschreiben dazusetzen (nach Haupttext und Fußnoten getrennt), auch bei Berichten und Besprechungen.

6. Literaturangaben werden in den Fußnoten bei erstmaliger Nennung stets vollständig gemacht und zwar nach folgendem Muster:

- Anon., „Tractatus de contrapuncto: Cum notum sit“, CS 3, 60a–68b.
- Henricus Loritus Glareanus: *Dodekachordon*, Basel 1547, Faks.-Nachdr. Hildesheim 1969.
- Carl Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee. Zur Interpretation einiger Beethoven-Sonaten“, in: *Analysen. Beiträge zu einer Problemgeschichte des Komponierens. Hans Heinrich Eggebrecht zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Werner Breig u. a. (= BzAfMw 23), Stuttgart 1984, S. 250.
- Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte* (= Musik-Taschenbücher Theoretica 15), Köln 1977, S. 56 f.
- Silke Leopold, *Claudio Monteverdi und seine Zeit* (= Große Komponisten und ihre Zeit, Laaber 21993, S. 47.
- Bernhard Meier, „Zum Gebrauch der Modi bei Marenzio. Tradition und Neuerung“, in: *AfMw* 38 (1981), S. 58.
- Ludwig Finscher, Art. „Parodie und Kontrafaktur“, in: *MGG* 10, Kassel 1962, Sp. 821.
- Wolfgang Amadeus Mozart, „Konzert in G-Dur für Violine und Orchester KV 216“, in: *Violinkonzerte und Einzelsätze*, hrsg. von Christoph-Hellmut Mahling (= Neue Ausgabe sämtlicher Werke [NMA] V/14, 1), Kassel 1983, S. 95–150.

Bei wiederholter Nennung eines Titels:

- Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte*, S. 58.
- Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee“, S. 250.
- Meier, S. 60 ff.
- Ebd., S. 59.
- Standardreihen und -zeitschriften sollten möglichst nach *MGG2*, Sachteil 1, Kassel 1994, S. XIII ff. abgekürzt werden, nach der Form: Name, arab. Jahrgangsnummer [Jahr]. Ebenso sollen Handschriften mit den dort aufgeführten RISM-Bibliothekssigeln bezeichnet werden:
- „Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. frç. nouv. acq. 6771 [Codex Reina]“ wird zu: „F-Pn frç. n. a. 6771“.
- „Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Ms. Guelf 1099 Helmst. [W2]“ wird zu „D-WGuelf. 1099 Helmst. [W2]“.

Internet-Adresse: Name, Titel, <URL>, ISSN, Datum der Revision/Version/Zitation:

- Adolf Nowak, „Augustinus. Die Bedeutung Augustins in Geschichte, Theorie und Ästhetik der Musik“, in: *Frankfurter Zeitschrift für Musikwissenschaft* 2 (1999), S. 55–77, <<http://www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb09/muwi/FZMw.html>>, ISSN 1438-857X, 31.10.1999.

7. Bitte klären Sie die Abdruckrechte für Notenbeispiele und Abbildungen selbst.

8. Bitte fügen Sie stets eine eigene Kurzbiographie auf gesondertem Blatt bei. Sie soll enthalten: den vollen Namen, Geburtsjahr und -ort; Studienorte, Art, Ort und Jahr der akademischen Abschlüsse; die wichtigsten beruflichen Tätigkeiten; jüngere Buchveröffentlichungen.